

Diese Prophetie schließlich dürfte ebenso wie diejenige Beatrices zusammenhängen mit joachitischen Vorstellungen.
H. M. S.

Marisa Mariani, *La favola di Roma nell'ambiente fiorentino dei secoli XIII—XV*, Arch. della Soc. Rom. di Storia Patria 81 (1958, ersch. 1960) 1—54. — Die sehr kenntnisreiche und anregende Untersuchung befaßt sich mit der Frage, welchen Ausdruck die Romfabel in den Werken der Florentiner Geschichtsschreiber und Dichter des 13.—15. Jh. gefunden hat. Man findet in diesen Werken die für das gesamte MA. bezeichnende Bewunderung für die Größe des antiken Rom und für seine führenden Persönlichkeiten, doch kann die Vf. einen gewissen Wandel in den Anschauungen feststellen: während in der früheren Zeit mehr diese Persönlichkeiten Beachtung finden, rückt später Rom als Idee in den Vordergrund; der große Initiator ist auch hier Dante. Allen diesen Schriftstellern ist dabei gemeinsam, daß sie den Ruhm und die Größe Roms auf ihre Vaterstadt ausdehnen, die ja der Sage nach ihre Gründung Rom und Julius Cäsar verdankt. Bei manchen Autoren wird Florenz geradezu als zweites Rom bezeichnet. Mit dem im 15. Jh. aufkommenden Humanismus verliert die Romfabel ihren Einfluß, trotzdem finden sich auch noch bei manchen Humanisten Spuren einer Nachwirkung. Die solide gearbeitete Studie ist ein bemerkenswerter Beitrag zur Geschichte der Romidee im späteren MA. G. O.

Brunhilde Ita, *Antiker Bau und frühmittelalterliche Kirche. Historisch-kritischer Katalog schweizerischer Kirchen mit antiken Fundamenten* (Geist und Werk der Zeiten 6) Zürich 1961, Fretz u. Wasmuth, 128 S., 1 Kt. — Vf. erläutert zunächst die Fundamenttypen, die nicht nur für die Schweiz, sondern für alle christlichen Kultstätten, die über antiken Bauten errichtet wurden, Gültigkeit haben. Zerstörte heidnische Tempel, die Villa rustica, Kastelle und außerhalb der Mauern gelegene Begräbnisstellen waren oft Anlaß zum Bau einer christlichen Kirche. Anschließend geht I. auf die schriftliche Überlieferung und die Übergangsphase zwischen dem antiken Bauwerk und den späteren Kultstätten ein. Der umfangreichste Teil der Arbeit ist der alphabetisch angeordnete, verdienstvolle Katalog schweizerischer Kirchen mit antiken Fundamenten. Dieser faßt die Forschungsergebnisse vieler Jahrzehnte, die oft an entlegener Stelle publiziert wurden, übersichtlich zusammen. Zu jeder Kirche ist die Literatur angegeben; ein erster Abschnitt befaßt sich mit dem archäologischen Befund, ein weiterer bringt Angaben über das Patrozinium, ein dritter führt u. a. die früheste urkundliche Erwähnung, die kirchliche Zugehörigkeit auf. Der Katalog wurde im wesentlichen 1956 abgeschlossen, so daß die Forschungsergebnisse der letzten Jahre bedauerlicherweise nicht berücksichtigt werden konnten.
H. L.

H. Steger, *David rex et propheta*, König David als vorbildliche Verkörperung des Herrschers und Dichters im MA., nach Bilddarstellungen des achten bis zwölften Jahrhunderts (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 6) Nürnberg 1961, Hans Carl, XII u. 292 S. und 36 Kunstdruckbildtafeln. — Die umfangreiche Monographie beschäftigt sich mit der in Bilddarstellungen des MA. (8.—12. Jh.) häufig als Musiker auftretenden Davidsgestalt. Vf. stellt 74 solcher Abbildungen, hauptsächlich aus den Gebieten nördlich der Alpen stammend, in einem Katalog zusammen und gibt von jeder eine sehr ausführliche Beschreibung. Über das Ikonographische hinaus dringt er in zwei Kapiteln, „Analysen“ und „Synthesen“, in die eigenartige mittelalterliche Problematik und Identifizierung hervorragender Herrscherpersönlichkeiten wie Karl d. Gr., Heinrich IV. oder Friedrich II. mit der Davidsfigur,